

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 36

**Artikel:** September-Reigen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440933>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# September-Reigen.

Nun fängt er auszuplanken an  
Der Sommer. Seine Wunder  
Wir alsgemälich schwinden sah'n,  
Man frequentiert die Rückfahrtbahn  
Und kommt zum alten Plunder.  
Man zählt, was man verausgabt hat,  
Als man nicht weilte in der Stadt  
Und findet's cheibenäsig, —  
(Man war zwar auch gefräsig!)

Inzwischen sind entstanden schnell  
Zehn neue Eisenbahnen,  
Natürlich blos im Land des Tell,  
Weil man hier übersäcchisch „hell“  
Und keiner sich läßt mahnen!  
Vereisenbahnt man's Matterhorn,  
An der Verhandlungstete dann vorn  
Die Schweiz steht, das ist sicher!  
Rings schadenfroh Geficher.

Ein Unglück selten solo naht,  
Das merken heut' schon Kinder!  
Nun hat man noch die Schokolad'

Erbarungslos und ohne Gnad'  
Verteuert! — Das ist minder!  
Ein solches Nationalgericht  
Für früh und spät — wann schmöck' es nicht? —  
Wird über Nacht nooch teurer?  
Das find' ich ungeheuer!

Wer seine Schwiegermutter hast,  
Dem will ich was entschleieren:  
Die Tochter Lust, die Alte Last,  
So geht's in jeder Ehe fast, —  
Man hockt auf faulen Eiern.  
Willst du des Drachen Conterfei  
Seh'n, wie sein — Herz beschaffen sei?  
Willst seine See'l erraten?  
Den Abgrund grauer Taten?

Dann merke: Nimm ein Stück Papier,  
Schick's einem Graphologen;  
's muß was Geschrieb'nes sein von ihr,  
— Vielreuter Mitmensch, glaube mir, —  
Wär's noch so sehr verlogen, —  
Die Wahrheit bringt die Schrift zu Tag.

Was in dem Weibsbild schlummern mag  
Tut kund sie und zu wissen, —  
Ein Wissen, — nicht zu missen!

Schreib flugs so einem Seelenarzt  
Und lasse dich belehren,  
Bavor du gänzlich bist verharzt  
Von einer Knusperher', verworzt,  
Und du dich nicht kannst wehren!  
Zu Augsburg in der schönen Stadt  
Liest Meister Liebe jedes Blatt,  
Forscht aus die Handschriftzüge  
Auf Wahrheit und auf Lüge.

Zu spät erkennt man leider meist,  
Daz man sich Falsches fürte!  
Gewöhnlich fehlt nicht „Geld und Geist“,  
Jedoch — daz dich das Mäuslein beißt! —  
Vom Herzen nur versürte  
Man wenig, und dann ist's en Thog!  
Vae victis! Wer sich selbst betrog,  
Ein Tropf bleibt trotz Moneten  
Auf unserm Prachtplaneten!

Der heile Dietrich von Bern.

## Politik und Bruädersinn.

(St. Galler Überlinderisch)

Für Partei ä Überhand  
Im Sant Galler Überland,  
Suß liberal und rout  
Vu jehr Lärmä schlout.  
Dej schint sich z'Blättli z'cheirä;  
Parteia tuend sich meihä;  
Es brüsten mit da Zahlä  
Die Christlich-Sozialä.  
Schweir isch jez zu entscheidä,  
Bwüschet Christ und Heidä.  
Es nünt eim jezt beim Dunder  
Gwüsch währli nu na Wunder,  
Daz sich für's Kurhus Seibä  
D'Eintracht hätt mügg bheibä;  
Daz wäder rout nou liberal,  
Nou christlich-sozial  
D'Mithülf will usästrichä.  
Nei, keine tüdt berglichä!  
Es breichti au kei Gwinn;  
Dinn der tätig Bruädersinn  
Dinggt nit an d' Politik;  
Das schinti dim doch z'dic.  
Er hülft wous Christä Pflicht ist  
und Gebout,  
Er hülft dem Bruäder us der Nout;  
Lout Härz und Gmüüt nu sprächä,  
Parteigeist weir Verbrächä! —

## Willkommen.

Von England kommen und von Schweden  
Gehandte her in uns're Schweiz,  
Und Antimilitärl erden  
Und jubeln überzeugt bereits,  
Die Fremden werden selber finden:  
„Die flugen Anti haben Recht!“  
Die lassen sich nicht weiter binden,  
Und nur ein Narr ist gerne Knecht.  
Gehandte wollen da studieren,  
Was eigentlich dahinter wär,  
Und wie da möge Zeit verlieren  
Geplagtes Bürgermilitär.  
Ja sicher, England und die Schweden  
Bewundern uns, und wünschen Glück,  
Gefallen wird's natürlich Beeden:  
„Die Schweizer gehen schlau zurück!“

## Ladislaus an Stanislaus.

Main scheer Kohnfrater!

„Näch ergreipht ich waß nicht wie, wöltliches Pehagen“ mechte  
ich ahm läpschten, ten taitschen Kläfsiker ferhösernt, auf mihr heraus-  
jublen, wehn ich ahm heerlichen Lack dö Lehmann under ten brvohlen  
Blatt-Alnen sidze unt mich in tie blaualachten Uluthen teß Sees fernsenke,  
taß haßt nuhr in Gehanten, tem said ich aufs ther ängern Kuh-Chee  
unt teer noch änglichtern Stuterkahmer heraus bien, fiehle ich auch  
miethier man Stanisi inaestabilisi, taß d'Wält toch ihm noch scheen,  
scheener unt am ahlerscheinigsten seig, trumm hapich main Bisi-Mießmues  
A aintige Zeit an Nahgel ghengt unt genieße waß's Zeig hept, nadirlich  
in Ahlen honestas unt modestas!

Wahs isch mihr Hekuba! ruf ich aufs midtem ganz alten Kläfs  
icker oter wie ter modernische Börlihner saggt: Wat ic mir dafoor  
loose! wehn ich tie boldischen Zaitläufte ferfolgen thu, nix als fuules  
Chruiit unt Rüben, lehres Gwösch, unt temzuvolge Uhnfriten unt Mieß-  
muet ahn ahlen Ordten droz Kaiserlich-Keeniglich unt sonscht firschtlicher  
Zusahmenkinfe und Ferbriderungen. Am läpschten mecht ich triber gahr  
kain Wertlein ferlhören, aper taß le het mich gleich recht fteele tunggt,  
taß pei ther Zahmenkumpf sohm Edi mißtem Willi in Wilhelmsböh  
kain taitscher Prichterstaader zueglaßen wurde, harthingägen 4 Stuck Engel-  
länter, sowahs haßt Mann toch nit aine Wertschätzung heimatischen  
Gaischtes oter gahz Vörterung teß neibreisischen Hurrapotterietismießmuß  
aper tiefe moternen Firscheden tunken sich iper ahles ehrhaben; tarum  
wihil ja auch ther thürgische Sultan iperahl brodeschdirn, wail man sain  
Landt in tie zweute Staaten-Gattegorieh stählt had, er firchedet jetenphaz  
auph diese Art unt Weiß mißter Zeit gans som Schaublatz zu ferschwinten.

Ta warß toch im Würzburg 1 frischlicheres frummlachsiges  
Schauschiel, wie ter hochwirtigste Katoliggentag ihm Zaichen foß-  
stendlichster Einikeid gschlossen worten isch, hum Gegensatz som godlohsen  
Sozialischtentag in Stueggert, woosie sich fascht ihm inten Haahren  
glegen fint, taß eh 1 Gaudium gewest ist 4 teinen semper n n n frater

Ladislaus.

## Splitter.

Gerade wenn die Leute ihre Häuser anstreichen, holt ihnen oft  
der Teufel das Malerische.

Wer oben bleiben will, darf nicht zu hoch steigen. . .

Die Küsse sind unbestreitbar eine Bechererfindung, — weil  
man sie von Rosenlippen trinkt!

Vom „standesgemähen Aufstreten“ zum „häuslichen  
Auftritt“ und dann zum „Fehltritt“ ist auch oft nur je ein  
Schritt.

## Böses Latein.

Es ist ein dictum verum:  
Geht aus der nervus rerum,  
Da hilft kein heilend Serum,  
Nur Melodie: O Jerum!

Rägel: „Göhreder, Chueri, was händer au  
wieder i der Stadt inne für en Tribunal.  
Sie hünd ja im Tagblatt und im  
Azeiger, wie wenn d' Welt undergieng  
und säß ihlend s.“

Chueri: „Wär's öppeschab, wenn es Stück  
undergieng und grad die Rechte druf  
uisse wärde? I leit mit grad Sundig  
a, wenn i chont ga lieue.“

Rägel: „Hä de Strahl, wer hätt I an in  
ä so ä Täubi ie gjagt? Ihr macheb es  
Gicht, wie wenn mi grad wetted abe-  
nandsage und säß macheder.“

Chueri: „Es chunt I wohl, daß Ihr blos  
Generaldirektion vo der Gier-  
brecht sind und nüd vo dr Bundes-  
bahn, süss hätti Gu scho abenandsgagt,  
i bin I garant dasfür und säß bin i. —  
die ebige, mein —“

Rägel: „I han öpis glezen über die Ling-  
uifrig Seebahn vome moglinfi-  
zierte Projekt IV, aber i bi mid  
drus Ch. Sinder wege dem ä so stötzig?“

Chueri: „Wenn si d'Stadt ä so öppis  
lat la gafle, so sellde f' d'Leue nu zum  
Stadtwaren usneh und zwee Chü-  
nel la anemale; für dä Schneit, wo bi  
dere Gicht empfaltet worden ist, thäss  
es scho.“

Rägel: „Ja iez ä so es Viehedukt  
macht si gar nid übel, wenn's schön  
agstichen ist, und säß —“

Chueri: „Rägel bsiiedi, reded mit Guerm  
Runkeluobewerstand nüd i Sachen ie,  
woner nüd verstöhd. Ihr verstöhd jo  
fus 's meist, wo mit „Wieb“ afangt, aber  
vom Viehedukt verstöhdner weniger  
weder en Bundesbahndirektor.“

Rägel: „Wegen Gu macheb f' es glich  
und säß —“

Chueri: „Ja nu. So lang f' nüd an  
Gu und a dr Brünggere chömed  
cho 's Möss neh für d'Pfliler, glaub  
i 's nonig.“